Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 60. Görlitz, Donnerstag, den 22. Mai. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Seine Majestät der König haben gestern Nachmittag um $5\frac{3}{4}$ Uhr die Reise nach Königsberg angetreten. Allerhöchstdieselben haben Sich gestern mittelst Extrazuges nur bis Stettin begeben.

— In Angelegenheit der rheinischen Gemeinde-Ordnung meldet die „Nord. Ztg." aus Berlin: In dem unmittelbar nach der Rückkehr des Minister-Präsidenten aus der Lausitz stattfindenden Minister-Conseil ist die Angelegenheit der rheinischen Gemeinde-Ordnung, in welcher neuerdings die Auffassung der rheinischen Liberalen durch den Grafen v. Fürstenberg-Stammheim vertreten war, zur Entscheidung gekommen. Se. Majestät haben beschlossen, der von dem Minister des Innern vorgelegten und von dem Landtage angenommenen Gemeinde- und Städte-Ordnung für die Rheinprovinz und Westfalen die Allerhöchste Sanction zu ertheilen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Nicht blos im Rheinlande, sondern auch hier beschäftigt der intelligente Theil des Publikums sich auf's Lebhafteste mit der nunmehr durch die königliche Sanction zum Abschluß gebrachten rheinischen Gemeindeordnungs-Angelegenheit. Sie ist an sich wichtig genug, um auch im Centrum der Monarchie dieses Interesse vollständig zu rechtfertigen; aber letzteres hat sich noch wesentlich gesteigert, seitdem auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, mit wie edlem und hingebendem Eifer der hier nicht minder als am Rhein hochverehrte Prinz von Preußen sich der gerechten Sache der Rheinprovinz angenommen hat. Wie aus vollkommen zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Prinz, der sich bekanntermaßen schon seit einer Reihe von Jahren von jeder Betheiligung an den Staatsgeschäften fern hält, doch bei dieser Veranlassung aus seiner gewohnten Zurückhaltung heraustreten und das Gewicht seiner Stellung und seiner Persönlichkeit in die Waagschaale werfen zu müssen geglaubt, um der hochwichtigen Angelegenheit eine den Wünschen der Provinz entsprechende Wendung zu geben. In diesem Sinne soll der treffliche Fürst mit ritterlichem Freimuthe und unermüdlicher Ausdauer bis zum letzten Augenblicke der Entscheidung gekämpft und dabei eine bis ins Einzelne gehende Sachkenntniß entwickelt haben, die ein schönes Zeugniß für das tiefe Verständniß ablegt, welches er sich von den wahren Bedürfnissen und den berechtigten Eigenthümlichkeiten der ihm so theuer gewordenen Rheinprovinz zu erwerben gewußt hat. Mit ganz besonderem Nachdrucke scheint der Prinz die nochmalige Verweisung der nunmehr zum Gesetz erhobenen Vorlagen an den Rheinischen Provinziallandtag befürwortet und mit schwer zu widerlegenden Gründen die Gerechtigkeit dieses Verlangens dargethan zu haben, indem er überwiegend nachwies, daß demselben durch die frühere Berathung des Provinzial-Landtages, im Jahre 1851, deren Gegenstand ein wesentlich verschiedener gewesen, noch keineswegs genügt sei, und daß demnach nichts und nicht mehr gefordert werde, als was unter Berücksichtigung der verfassungsmäßigen Befugnisse der Rheinprovinz nicht füglich verweigert werden könne. Leider scheint der verehrte Prinz für diese laut und unumwunden ausgesprochene Ansicht von der Seite, von welcher es am ersten zu erwarten gewesen wäre, nicht die nöthige Unterstützung gefunden zu haben. Dafür spricht der Ausgang, den die Sache genommen und der auch hier die ernstesten Eindrücke hervorgerufen hat, Eindrücke, die nur durch die umsichtige Liebe und Bewunderung gemildert werden, auf welche sich der edle Thronerbe, durch sein männliches, von Gerechtigkeitssinn und echtem Wohlwollen getragenes Verhalten neue unverwelkliche Ansprüche erworben hat.

— Der Appellationsgerichts-Rath, Graf v. Schweinitz in Glogau, hat in Folge seiner Ernennung zum Vice-Präsidenten des Königlichen Appellationsgerichts zu Posen, das Mandat als Abgeordneter des sechsten Liegnitzer Wahlbezirks (Kreis Glogau und Lüben) niedergelegt.

— Dem preußischen Gesandten in Paris, Grafen Hatzfeldt, ist der Rothe Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Im preußischen Consular-Wesen werden mehrere Veränderungen als bevorstehend bezeichnet. Es soll nämlich der Kanzler Theremin in Bucharest als Consul nach Jassy, der Consul König von dort als General-Consul nach Alexandria rc. versetzt werden.

— Die prachtvoll ausgefertigten Originale der Friedens-Ratifications-Urkunden sind vor Kurzem hier angelangt. Besonderes Interesse erregt die von der Pforte darüber eingegangene Urkunde, welche der Sultan nicht, wie die anderen Großmächte, am Schlusse, sondern obenan mit seinem Namenszuge versah, was, dem Vernehmen nach, orientalischer Brauch ist.

— Eine neue Schrift Bunsen's, die sich bereits im Brockhausschen Druck befindet, führt den Titel „Gott in der Geschichte" und soll des Verfassers Ansichten auf dem politischen Gebiete eben so zusammenfassen, wie dieses die „Zeichen der Zeit" auf dem religiösen thun.

Stuttgart, 15. Mai. Se. Majestät der König haben unterm 4. d. M. Se. Majestät den Kaiser der Franzosen unter die Großkreuze des Ordens der Württembergischen Krone aufgenommen.

Bromberg, 14. Mai. Seit dem Friedensschlusse macht man hier überall die Bemerkung, daß die Polen sich streng von den Deutschen scheiden. Sei es nun an öffentlichen Vergnügungsorten, bei Concerten, in Restaurationen, überall tritt die absichtliche Isolirung derselben hervor. Dies erscheint um so auffallender, da während der Dauer des Krieges, bei dessen von den Polen gehofftem günstigen Ausgange für Frankreich diese sich mit der Wiederherstellung ihrer einstigen Nationalität schmeichelten, der Deutsche von ihnen gerade sehr zuvorkommend behandelt wurde. Die Erreichung der dieser Benehmungsweise zu Grunde gelegenen Absichten ist aber nun mit den fehlgeschlagenen großen Hoffnungen gleichzeitig vereitelt worden.

Kassel, 15. Mai. So eben ist aus der Offizin und dem Verlage von Theodor Fischer hierselbst eine Broschüre hervorgegangen, die nicht ermangeln wird, die politische Aufmerksamkeit zu erregen. Sie führt den Titel: „Verminderung der Steuerkraft des Volkes. In Beziehung auf die königlich preußischen Maßregeln gegen das Papiergeld und Bankwesen der übrigen deutschen Bundesstaaten. Mahnung eines Vaterlandsfreundes," und sucht darzuthun, daß das preußische Verbot gegen die Zulassung von Apoints unter 10 Thlr. in Verbindung mit der Cirkular-Verfügung vom 9. April, wonach in Zukunft auch höhere Apoints ausgeschlossen werden können, darauf berechnet ist: „Preußen und seinen Banken ein Monopol zu schaffen, um auf Gefahr und Kosten der industriellen Entwickelung der mittlern und kleinern Bundesstaaten ihnen seine omnipotenten Kassenscheine zu oktroyiren," wodurch auch in nothwendiger Folge deren Steuerkraft eine Verminderung erleiden werde.

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Der Prinz Oskar von Schweden traf heute Nachmittags mit Gefolge hier ein. Der schwedische Gesandte und ein Adjutant des Königs Leopold hatten ihn an der preußischen Grenze empfangen und hieher begleitet. An der Nordstation harrten Truppen-Abtheilungen der Ankunft des Prinzen, der beim Aussteigen vom Grafen von Flandern begrüßt wurde. Vier Hof-Equipagen brachten den Prinzen nebst Gefolge nach dem Gasthofe, wo ein Ehren-Piquet aufgestellt war. Kurz darauf besuchten der König und der Herzog von Brabant den Prinzen, der später den Besuch erwiederte und der Herzogin von Brabant, der Prinzessin Charlotte, den Würdenträgern rc. vorgestellt wurde. Heute Abends ist im Palaste großes Diner, dem der Prinz und seine Begleitung beiwohnen werden.

Rußland.

Das russische Journal von Petersburg meldet aus Irkutzk in Sibirien vom 29. März: „Die Preise des von den Chinesen nach Kiachta gebrachten Thee's sind plötzlich ganz bedeutend gesunken, und zwar in Folge des Bedarfs an Scheidemünze, der im himmlischen Reiche herrscht, seit der Bürgerkrieg den Verkehr zwischen China und dem Königreiche Anam unterbrach, von wo das Kupfer und Blei zu der chinesischen Scheidemünze bisher bezogen wurde. Leider denken die Bewohner von Sibirien nur an Auffindung von Gold, während der Bau auf Kupfer weit vortheilhafter wäre, wenn sie dasselbe nach Kiachta zu Markt brächten.

Türkei.

Konstantinopel, 28. April. Die Hauptstadt wird in jüngster Zeit vielfach durch übertriebene, zum großen Theile ganz unbegründete Gerüchte über Unruhen und Aufstände, Christen-Verfolgungen und Massacre in den Provinzen behelligt, und namentlich ist das griechische Osterfest, welches seit gestern mit einem Glanze, wie er während der Kriegsjahre nicht zu sehen war, gefeiert wird, der Tummelplatz der tendentiösen Türkenhasser, welche in die Seelen der christlichen Unterthanen des Sultans den Samen des Unfriedens zu streuen bemüht sind. Hier hat es einiges Aufsehen erregt, daß in vielen christlichen Quartieren und Dörfern zum ersten Male am Ostermorgen von den Kirchen und Bethäusern die Glocken ertönten, welche durch den neuen Hattischerif bedingungsweise gestattet sind. Unruhen sind dabei nicht vorgekommen, die Türken spitzten nur die Ohren und machten große Augen.

Konstantinopel, 16. Mai. Von hier unterm 19. d. M. in Wien eingegangene Nachrichten melden, daß die in Unterhandlung begriffen gewesene Convention zwischen der Pforte und den Westmächten abgeschlossen worden sei, derzufolge die Truppen der letztern erst nach Ablauf von sechs Monaten das türkische Gebiet vollständig räumen werden.

— Hier aus der Krim unterm 3. d. M. eingetroffene Nachrichten beziehen sich großentheils auf die aller Orten mit großer Thätigkeit betriebene Einschiffung der alliirten Truppen. Den englischen Soldaten wurde bekannt gegeben, daß vom 2. April (Mai?) an die Zahlung des täglichen Löhnungszuschlages eingestellt sei, da auch der Feldzug aufgehört habe. Der Sanitätszustand der Truppen ist sehr befriedigend. — Eine ottomanische Flotille nimmt in Eupatoria nach Meldung der türkischen Blätter nicht weniger als 17000 emigrirende Tataren an Bord. — Das der englischen Armee attachirte Corps der Baschi-Bozuks hat seinen Abschied erhalten.

Amerika.

Die amerikanischen Journale enthalten ausführlichere Berichte über die Niederlage des Obristen Schlesinger bei Santa Rosa. Sie sprechen von diesem Treffen „als von der größten Schmach, die je amerikanische Waffen getroffen habe.“ Schlesinger war, nach diesen amerikanischen Schilderungen, während er mit seinen Leuten ausruhte, von etwa 400 bis 500 Costaricanern überfallen worden, und führte seine Leute, die in Unordnung gerathen waren, schimpflich bei ihrem Rückzuge an. Briefe aus Nicaragua behaupten übrigens, daß das Gebiet, um dessen Besitz Walker kämpft, wahrscheinlich eben so goldreich wie Kalifornien ist. — Im Senate zu Washington war die central-amerikanische Frage die alles absorbirende. Mr. Weller wollte den Präsidenten aufgefordert wissen, die gesammte, auf die Anerkennung der Regierung von Nicaragua bezüglichen Dokumente vorzulegen, zog aber diesen Antrag, nachdem heftige Worte gegen die Regierung gefallen waren, zurück. Er, der selbst Gesandter in Nicaragua gewesen war, vertheidigte Walker aufs wärmste, und wollte sein Unternehmen für alles eher, denn einen bloßen Freibeuterzug gelten lassen.

Vermischtes.

Städtische Volksbibliotheken sind eine Wohlthat, die für die Bildung und Tüchtigkeit der Gewerbtreibenden nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Die Anfänge sind in Deutschland noch sehr klein, die Mittel gering, die Theilnahme erst im Entstehen. Indeß zeigt doch z. B. Berlin schon einen erfreulichen Fortschritt. Seine Volksbibliotheken zählen bereits über 12,000 Bände, und die Zahl der Lesenden betrug im vorigen Jahre 2869, die der ausgewechselten Bücher über 50,000, — eine Summe, die für eine Bevölkerung, wie Berlin sie hat, zwar sehr winzig, aber immer noch erfreulich ist, wenn wir auf viele andere Städte blicken.

Aus Coblenz, 3. Mai, wird berichtet: „Die hiesige königliche Regierung hat auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung verordnet, daß allen Personen, welche das sechszehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verboten sei, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, so wie an sonstigen öffentlichen Orten, namentlich in Restaurations- und Vergnügungs-Localen, resp. Gärten und auf allgemein zugänglichen Transport-Anstalten, Taback zu rauchen.“

Ein neues Wunder, ein naturhistorisches Ereigniß, welches dem „Courier de Lyon“ von glaubwürdiger Seite berichtet wird, hat sich zu Saugneux (Isère-Departement) zugetragen. Eine Katze hat neun Hühnereier — nicht gelegt, sondern nur ausgebrütet, aus welchen durch ihre Sorgfalt neun kleine Küchlein hervorkrochen, die sie hegt und pflegt, und nicht minder mütterlich wie eine Henne auf dem Hühnerhof spazieren führt und vor dem Stoßvogel behütet. Letzthin trug sie ihre Pfleglinge, welche auf dem Spazirgange vom Regen überrascht wurden, eins nach dem anderen in's Haus, legte sie und sich selbst auf's Bett und wärmte die durchnäßten Thierchen. Nun rede man noch von der Falschheit der Katzen!

Man schreibt uns aus Paris, 8. Mai: „Die Herren Pereire und Rothschild leben fortwährend noch in Streit und Hader. Der letztere hat jetzt den Herren Pereire einen empfindlichen Streich gespielt. Die Herren Pereire lassen bekanntlich gegenwärtig ein großes, prächtiges Hotel im Faubourg St. Honore bauen, das eine ungeheure Summe Geldes kosten wird. Neben ihrem neuen Hotel liegt ein Haus, welches einer Dame angehörte und worauf ein Servituts-Recht haftet, das viele Unannehmlichkeiten für die Herren P. hat. Um diesen Unannehmlichkeiten zu entgehen, beschlossen die Herren P., dieses Haus anzukaufen, und boten der Dame 1,200,000 Franken. Man war fast übereingekommen; Rothschild aber, der Kunde davon erhielt, sandte einen seiner Agenten zu der Dame und ließ ihr 1,675,000 Franken für ihr Hotel anbieten, jedoch unter der Bedingung, daß der Contract augenblicklich abgeschlossen würde. Die Dame ging darauf ein. Eine Stunde danach hatte sie ihr Geld, und die Herren Pereire haben jetzt Herrn v. Rothschild zum Nachbar, der sie natürlich auf alle mögliche Weise vermittels des Servituts-Rechtes chicaniren kann.“

Bei den Mormonen in Nordamerika sollen neuerdings alle Aerzte abgeschafft und statt derselben ein neues ärztliches Heilsystem eingesetzt sein, nach welchem alle Krankheiten nur mit Baumöl oder Feldkräutern curirt werden, man setzt hinzu, daß bereits Tausende von Wundern durch dieses Staatsheilsystem geschehen seien.

Aus dem in San Francisco erscheinenden Chronicle, welches über alle in Californien vorkommenden Morde mit großer Genauigkeit Buch führt, ersehen wir, daß im Januar des Jahres 1856 nur 16 Morde begangen wurden. Dies ist eine merkwürdige Abnahme; denn im Januar 1854 betrug die Zahl der Morde 23 und in demselben Monate des Jahres 1855 sogar 35.

Von dem Hauptgewinne von 10,000 Thlr. der diesmaligen Lotterie ist die Hälfte, mit 5000 Tlhr., nach Dramburg in Pommern gekommen, daran patizipiren zwanzig Personen.

In Magdeburg weilt jetzt der bekannte Apostel der Secte der Irvingianer, Herr Max v. Pochhammer, um Vorträge über „christliche Wahrheiten" zu halten. Auffallender Weise hatte er beabsichtigt, diese Vorträge in dem Locale der freien Gemeinde zu halten, was ihm die Versteher derselben auch gestattet hatten, und man glaubte, daß er es hauptsächlich darauf abgesehen habe, unter den Mitgliedern derselben Proselyten zu machen, später hat er jedoch ein anderes Local gewählt. Die bis jetzt gehaltenen Vorträge sind sehr zahlreich besucht worden.

Die wiener „Donau" schreibt: „Maidrang" lautet eine Aufschrift in der Weihburggasse, welche eigentlich „Maitrank" bedeuten will, und wahrscheinlich nur deßhalb aus t und k in d und g erweicht wurde, um gleichsam die Milde dieses edlen Getränkes anzudeuten, und ferner auch darum, weil man nur im Mai den Drang hat, Maitrank zu trinken, so wie ja auch bekanntlich die Maikäfer den genannten Monat dem December und Januar allemal vorzuziehen pflegen.

In New-York kam unlängst vor Gericht ein heiterer Fall zur Verhandlung. Ein Schiffs-Capitän war nämlich angeklagt, seinen Koch, einen Chinesen, mißhandelt und ihm seinen Zopf abgeschnitten zu haben. Er ward für sein Erscheinen zum Zwecke einer weiteren Untersuchung unter 2000 Dollars Bürgschaft gestellt. Der Kläger weinte bitterlich über die ihm angethane Schmach. Bekanntlich gilt es in China für die größte Beschimpfung, seines Zopfes beraubt zu werden, und ein Sohn des himmlischen Reiches ist auf seinen Zopf eben so stolz, wie mancher deutsche Philister auf den seinigen.

Lausitzer Nachrichten.

Zur Aufführung des Oratoriums „Johannes der Täufer", welche am 4. Juni h. a. zum Besten der „Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger als Nationaldank" in hiesiger Nikolai-Kirche mit außerordentlichen Mitteln stattfinden soll.

Das vorliegende Werk, dessen Aufführung wir zu obigem milden Zwecke unternommen und die Geldangelegenheit derselben in die Hand des Königl. Commissarius der Stiftung, Freiherrn von Ledebur auf Girbigsdorf gelegt haben, tritt uns in mehrfacher Beziehung als eine höchst erfreuliche Erscheinung unserer Tage entgegen; zunächst als Kunstwerk an sich selbst, sodann durch seine auf die Zuhörer allgemein ausübungsfähige Wirkung, deren es sich vorzugsweise vor vielen Werken dieser Gattung, so von Layen als Kennern, so von Dilettanten als Kunstgenossen zu erfreuen haben wird. Der Componist desselben, Emil Leonhard, Sohn des zu Lauban verstorbenen Past. Prim. Leonhard, geboren im Jahre 1809, zeigte schon in früher Kindheit Anlagen für Musik, welche sein Vater unterstützte und frühzeitig für Unterricht bei Böhmer daselbst sorgte. Hauptsächlich widmete sich Leonhard dem Clavierspiel, wiewohl auch Violine zur Uebung gelangte. Der Einfluß der durch das Gymnasial-Sängerchor zu Gehör gebrachten Motetten 2c., so dürftig dieselben auch immer nur bei unzureichenden Gesangs- und Instrumental-Mitteln ausfallen mochten, übte auf sein Gemüth dennoch eine so starke Anziehungskraft, daß er sich schon als Gymnasiast in der Composition einer Cantate nach Worten von Klopstock, „Du, deß' sich alle Himmel erfreu'n", versuchte, welche wir hier am 6. Februar 1853 in hiesiger Petrikirche aufgeführt haben. Die Schärfe seines Gehörs, sein gutes musikalisches Gedächtniß, seine Hingebung an klassische Musik berechtigten schon frühzeitig zu Erwartungen, und darum entsprach er auch nicht dem Familien-Plane: einen Theologen in ihm zu erwarten, sondern widmete sich 1830, die Universität Breslau beziehend, fast ausschließlich dem Studium der Musik, wozu ihm der damals in seiner Blüthe stehende akademische Musikverein und die Lehrer der Universität, namentlich Kapellmeister J. Schnabel wesentliche Nahrung boten. Hier componirte E. Leonhard viele 4stimmige Gesänge und eine Messe, welche letztere wir ebenfalls im Jahre 1854 hierorts zur kirchlichen Aufführung gebracht haben. 1832 begab er sich obzwar als Student, doch mit ganzer Seele die musikalischen Studien verfolgend, nach Leipzig, dem, namentlich von 1837 durch Felix Mendelssohns Genialität und unumschränkte Herrschaft über die dasigen Kunstmittel, zu höchster musikalischer Kunstblüthe emporgehobenen Musensitz. In jener Zeit schrieb Leonhard Mehreres für Pianoforte, Gesang, Orchester und Kammermusik, das deutscher Kunst zur Ehre gereicht und wovon wir hierorts am 28. November 1845 eine Symphonie, am 27. Mai 1852 ein Quartett für Pianoforte Viola und Violoncell, am 25. Juli 1853, bei Gelegenheit des großen Männergesangfestes ein Männerchor „Die alten Helden" zur Aufführung brachten. Obwohl seine Lieblingsvorbilder: Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, C. M. v. Weber und später Mendelssohn, dessen persönlicher Theilnahme und künstlerischem Einfluß er viel verdankt, darin unverkennbar sichtlich bleiben, so gehören ihm doch die Erfindung der Motive und die Combinationen zu oft ganz herrlichen Effecten unwidersprechlich an. Vor allem darf das vorliegende Werk, das Oratorium „Johannes der Täufer", als der Schlußstein der wohlgestellten Gründung seines geachteten Künstler-Namens betrachtet werden.

Seit mehreren Jahren wirkt Leonhard als Professor des Pianofortespiels am Conservatorium zu München, die Composition des Johannes aber, welche wir hier und überhaupt zum ersten Male aufführen werden, fällt etwa ins Jahr 1850 und hat sich während der ganzen Einübungszeit als ein gehaltvolles Kunstwerk bewährt, und bei den Sängern einen Antheil gefunden, welcher deutlich beweiset, daß das Oratorium nicht nur ein hohes Kunstinteresse zu erregen vermag, sondern daß es in gelungener Darstellung, ungeachtet seines ernsten Inhaltes und seiner Form, auch dem Zeitgeschmack zusagt. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem gubenischen Kreise. Ernsten Tagen kirchlicher Feier sieht noch im Verlaufe des Monats Mai der gubenische Kirchsprengel mit gespannter Erwartung entgegen: Beauftragte der oberen Behörden der evangelischen Kirche werden in ihm Kirchen- und Schulvisitation abhalten. Wie tief eingreifend dieselbe in das kirchliche, häusliche, gesellige und öffentliche Leben werden soll, lehren die 113 Fragen, welche bereits jedem Seelsorger des Sprengels zu gewissenhafter Beantwortung vorgelegt worden sind. Man kann sie in bildungsgeschichtlicher und namentlich kirchengeschichtlicher Beziehung als ein denkwürdiges Zeugniß der Zeit betrachten. Sie mögen daher in treuer Wiedergabe des aufmerksam Gelesenen hier folgen.

Fragen, welche bei der am .... in der Parochie ..... abzuhaltenden Kirchen- und Schulvisitationen zu beantworten sind:

1) Vor- und Zunamen des Pastors. 2) Geburtsort, Alter. 3) Zeit und Ort der Universitätsstudien. 4) Wie lange ist er im Amte, und wie lange in der Gemeinde? 5) Hat er im Amte oder vorher eine besonders bemerkenswerthe theologische oder christliche Entwickelung durchgemacht? 6) Welche sind die Familienverhältnisse des Pfarrers? Wer ledig, verheirathet, oder Wittwer? Hat er Kinder? Wie viele? Sind sie erwachsen? 7) Wie viel beträgt sein wirkliches Amtseinkommen? Hat er Privatvermögen, oder Nebeneinkünfte? 8) Wie hält er es mit den Predigten? Konzipirt, memorirt, extemporisirt er dieselben? Hält er sie frei, oder gebraucht er das Konzept? Kann er in Handschriften, Entwürfen, Dispositionen nachweisen, was er in den letzten drei Jahren gepredigt hat? 9) Welcher literarischen Hilfsmittel bedient er sich beim Studium der heiligen Schrift? 10) Treibt er, oder hat er einen Zweig der theologischen oder der Pastoralwissenschaften mit besonderem Fleiße getrieben? 11) Ist er Mitglied von christlichen, wissenschaftlichen, geselligen, oder anderen Vereinen, und von welchen? 12) Mit welchen Amtsbrüdern hegt er besondere Gemeinschaft? Worin besteht und bethätigt sich dieselbe? 13) Hält er in seinem Hause das Tischgebet und regelmäßige tägliche Hausandachten? 14) Auf welches Bekenntniß ist der Pfarrer verpflichtet? — Diese Frage ist wörtlich aus der Vokation zu beantworten. 15) Aus welchen Mutterkirchen, Filialkirchen, eingepfarrten Ortschaften und einzelnen Etablissements besteht die Parochie? — In der Antwort ist die Entfernung der Ortschaften von der Kirche anzugeben. 16) Kurze Geschichte der Parochie. 17) Wer sind die Patrone der einzelnen Kirchen und der geistlichen Institute? Welcher Konfessionsind sie? 18) Zahl der Häuser und der Einwohner einer jeden einzelnen zur Parochie gehörigen Ortschaft. 19) Durchschnittszahl der Konfirmirten in den letzten drei Jahren. 20) Wird Hausandacht geübt und gepflegt? Tischgebet? 21) Wie steht es um das Bibelbedürfniß? Sind die Schulkinder mit Bibeln gehörig versorgt? Finden sich auch in den Häusern Familienbibeln? 22) Welche Andachts- und Erbauungsbücher finden sich in der Gemeinde? Kennt der Pfarrer das Bedürfniß solcher in den Familien? Was hat er zur Abhilfe desselben gethan? 23) Bestehen sogenannte Konventikel in der Gemeinde? Von welcher Art? 24) Wie wird der sonntägliche Gottesdienst abgehalten? Vormittags? Nachmittags? 25) Wie sind die Danksagungen beschaffen? wie die Stellung der Aufgebote, die Fürbitte u. s. w. bei dem Gottesdienste? 26) Werden zu Zeiten öffentliche Fürbitten für Kranke, Angefochtene u. s. w. begehrt? 27) Wie wird es mit der Festfeier gehalten? Kommen Abweichungen von der gewöhnlichen Ordnung vor? Werden Christmetten gefeiert? 28) Werden Wochengottesdienste gehalten? Wann? Wie viele? 29) Finden liturgische Gottesdienste statt? 30) Wie ist der Kirchenbesuch beschaffen? Wie groß die durchschnittliche

Zahl der Kirchenbesucher? 31) Wie groß ist der jährliche Ertrag des Klingelbeutels in den letzten drei Jahren gewesen? Wie groß der der Kollekten? 32) Wie steht es um kirchliche Würdigung und Feier der Taufe? Wie um Nothtaufe? 33) Wird die Taufe in der Kirche gehalten? Sind Haustaufen üblich? 34) Hat der Pfarrer schon versucht die Gegenwart der Gemeinde bei der Taufe zu erzielen? 35) Ist bei Taufen Gesang gebräuchlich? Freie Ansprache? 36) Ist bei Trauungen Gesang gebräuchlich? Freie Ansprache? 37) Finden die Trauungen in der Kirche statt? 38) Wie oft wird Kommunion gehalten? Mit welchem Ritus? Wird Semmelbrot oder Oblate verabreicht? In welcher Form die letztgenannte? 39) Wird bei der Abkündigung der Kommunion auch die Bekanntmachung nach der Agende mit verlesen: „Sollten sich Personen unter uns befinden, welche durch etwaige Gemüthsbekümmernisse gedrückt unseres besonderen Rathes und Beistandes bedürfen; so wollen wir ihnen denselben kraft unseres Amtes mit Gottes Hilfe ertheilen"? 40) Findet persönliche Anmeldung zum heiligen Abendmahle statt? 41) Wird ein Kommunikantenregister geführt? 42) Wie groß ist die Zahl der jährlichen Kommunikanten in den letzten drei Jahren gewesen? Wie groß stellt sie sich im Vergleiche mit der Seelenzahl heraus? 43) Wie oft hat der Pastor selbst kommunizirt? 44) Reicht er sich selbst das heilige Abendmahl? Hat er einen Konfessionarius? 45) Giebt es unter den Gemeindegliedern Kirchen- und Abendmahlsverächter? 46) Was hat der Pfarrer bereits gethan um sie zu Aenderung des Sinnes zu vermögen? 47) Giebt es Glieder der Gemeinde, die durch christliche Erkenntniß und eifriges Schaffen ihrer Seligkeit ausgezeichnet sind? Wie steht zu ihnen der Pastor? 48) Wird Privatbeichte noch gesucht und gewährt? Wird Privatabsolution ertheilt? 49) Besucht der Pfarrer fleißig die Kranken in der Gemeinde? Thut er es auch ungerufen? Besucht er die Familien auch dann, wann Glieder derselben an Krankheit nicht leiden? 50) Wie steht es um die Krankenkommunion? Wie viel Mal ist sie im letzten Jahre vorgekommen? 51) Von welcher Art ist die kirchliche Beerdigungsfeier? 52) Sind die Begräbnisse in der Regel öffentlich oder still? 53) Wie viele von jeder Art im letzten Jahre? 54) Giebt es bei den Beerdigungen eigenthümliche gute Sitten, 55) oder besondere Uebelstände in der Gemeinde? 56) Sind an sich noch alte Reste oder neue Anfänge von Kirchenzucht vorhanden a) bei Taufen in Bezug auf uneheliche Geburten oder Pathen; b) bei Trauungen in Bezug auf Deflorirte; c) bei Beichte und Abendmahl in Bezug auf öffentliche und unbußfertige Sünder; d) bei Begräbnissen in Bezug auf ganz Unkirchliche u. s. w.? 57) Halten sich Gemeindeglieder auswärts? Aus welchen Gründen? 58) Finden sich Spuren von Kirchenspaltung? Von welcher Art? 59) Nimmt die Gemeinde Antheil an der Missionssache und an den Zwecken der Bibelgesellschaften? 60) Giebt es Armen- und Krankenvereine in der Gemeinde? 61) Wie ist der sittliche Zustand der einzelnen Gemeinden überhaupt beschaffen? 62) Wie steht es mit der Sonntagsheiligung? Wird der Sonntag a) durch Arbeit, b) durch Lustbarkeiten entheiliget? 63) Giebt es in der Gemeinde Konkubinate? 64) Wie groß ist die Zahl der ehelichen, wie groß die der unehelichen Geburten in den letzten drei Jahren gewesen? 65) Kommen Haus- und Felddiebstähle am Orte vor? 66) Bemerkt der Geistliche an Gemeindegliedern Ausschweifungen im Trunke? 67) Bestehen am Orte Enthaltsamkeitsvereine? 68) Was ist über die Zahl und die Dauer der öffentlichen Lustbarkeiten und insbesondere der Tanzbelustigungen zu sagen? 69) Nimmt etwa die Schuljugend an denselben Theil? 70) Hat geistliche Admonition dagegen stattgefunden? Mit welchem Erfolge? 71) Wie steht es um Scheidungsprozesse und Sühnversuche? 72) Sind grobe Vergehen in der Parochie vorgekommen? 73) Was geschieht in der Gemeinde für entlassene Verbrecher? 74) Wie hält es die Gemeinde mit Hausarmen und Bettlern? 75) Hat der Geistliche Theil an der Armenpflege? 76) Bestehen in der Gemeinde Armenhäuser oder Hospitäler? 77) Welche Stellung hat der Geistliche zu denselben? 78) Was ist über den Kirchenvorstand a) über die Zahl der Mitglieder; b) über Zusammenkünfte und Berathungen; c) über die Wirksamkeit und zur Charakteristik der einzelnen Mitglieder zu sagen? 79) Ist die kirchliche Gemeindeordnung eingeführt? Wie wirkt sie? Ist sie einzuführen versucht worden? Was hat ihre Einführung gehindert? Wo nicht, warum ist der Versuch unterblieben? Hat der Pfarrer Hoffnung sich Gehilfen für die Seelsorge (Diakonen) aus der Gemeinde herausbilden zu können? Ist dazu ein Versuch gemacht worden? 80) Welche Theilnahme zeigt der Patron am kirchlichen Leben? 81) Zu welcher Stunde beginnt der sonntägliche Gottesdienst in der Mater und den Filialen? 82) Wie ist der Kirchengesang beschaffen? Welche Fürsorge tragen der Prediger und der Lehrer für denselben? 83) Ist im rhythmischen Gesange ein Versuch gemacht worden? Mit welcher Wirkung? 84) Wer singt die Chöre in der Liturgie? Wie werden sie behandelt? 85) Was für ein Gesangbuch ist im Gebrauche? 86) Wird für Erhaltung alter Lieder und alter Melodieen gesorgt? 87) Ist hinsichtlich des Gebrauches der Agende der Altarschmuck nach derselben vollständig eingerichtet, das Unpassende (Büsten, Vasen) vom Altare entfernt? Brennen die Kerzen während des ganzen Gottesdienstes oder nur während der Liturgie? Wendet die Gemeinde der Liturgie Theilnahme zu? 88) Werden im Kirchengebete besondere Einlagen gemacht? Was für welche? 89) Wie steht es um die Wahl der Texte? Wird über Perikopen oder frei gewählte Texte gepredigt? 90) Wie lange dauert in der Regel die Predigt? 91) Ist das Katechismusexamen üblich? 92) Wie wird es mit dem vorbereitenden Religionsunterrichte gehalten? Welches Lehrbuch wird dabei von dem Prediger und dem Schullehrer zu Grunde gelegt? 93) Kommen die Kinder gut vorbereitet aus der Schule in den Konfirmandenunterricht? 94) Was geschieht von dem Prediger und dem Lehrer für die Einprägung glaubenstreuer und geistreicher Kirchenlieder? 95) Wie oft und wie lange wird der Konfirmandenunterricht ertheilt? 96) Welcher Leitfaden wird bei demselben gebraucht? 97) Wie oft ist Konfirmation? 98) Wie hält es der Geistliche mit seinen Schulbesuchen? mit seiner Theilnahme am Unterrichte? in welcher Stellung befindet er sich zu dem Schullehrer. 99) Werden geeignete Gebete in der Schule gelernt? 100) Wird für Fortbildung der aus der Schule Entlassenen gesorgt? 101) Name, Alter, Dienstjahre, Familien-Verhältnisse, Führung, Bildung und Fortschritt der Lehrer und deren Stellung zur Kirche und zur Gemeinde. 102) Welche besondere Wünsche hat der Pfarrer in Ansehung der Schule? 103) Wie ist die Orgel beschaffen? Wie wird sie gespielt? 104) Sind die Zwischenspiele zwischen den einzelnen Liederzeilen noch im Gebrauche? 105) Wie werden die Küstergeschäfte besorgt? 106) Wie steht es um die Glocken und das Glockengeläute? 107) Kirchliche Unterbeamtete. 108) Wie ist der Pfarrer mit der Räumlichkeit und der Reinlichkeit der Kirche zufrieden? 109) Welche besonderen Hindernisse stellen sich der Wirksamkeit des Geistlichen entgegen? 110) Ist in der Gemeinde selbst ein Gefühl und eine Erkenntniß davon vorhanden? 111) Was hat der Pfarrer in Beziehung auf seine Gemeinde für besondere Wünsche und Ziele? 112) Hat er noch etwas auszusprechen, wozu ihm diese Fragen nicht Gelegenheit geboten haben? 113) Hat er diese Fragen nach bestem Wissen und Gewissen und mit aller Aufrichtigkeit als vor Gott beantwortet?

Mit dieser Frage schließt die Vorlage, deren Verfasser sich nicht genannt hat. Man sieht, die vorgesetzten Kirchenbehörden haben den ernsten Willen, über alle Seiten des Lebens, welche von der Kirche näher oder entfernter berührt werden, sich gründlichst zu unterrichten. Einige der Fragen (wie 1 bis 4, 101 und andere) werden sie sich aus ihren Dienstpapieren schon selbst beantwortet haben; doch auch sie gehören zur Vollständigkeit. Die Gründe, aus denen eine Aufeinanderfolge der Fragen, die man nach bekannten Gesetzen der Logik anders erwartet, gerade so getroffen worden ist, sind zwar nicht ersichtlich, werden aber gewiß nicht fehlen.

Wenige ausgenommen geben alle die vorgelegten Fragen zu wissenschaftlichen Betrachtungen und Erörterungen, welche jedoch in theologische Zeitschriften gehören, die reichste Veranlassung, namentlich in so weit es sich hierbei weit mehr um das Praktische als das Theoretische handelt. In diesem Blatte kann nur Einiges bemerkt werden. Die Geschichte einer Parochie (16) läßt sich auf dem ihr bestimmten engen Raume nur sehr dürftig mittheilen; doch bringt vielleicht mancher dadurch angeregte Pfarrer die Früchte seiner Studien später zur öffentlichen Kenntniß. — Die Frage 30 wird der Geistliche wohl nur nach 31 beantworten: denn man muthet ihm schwerlich zu, während der Andacht und der Predigt seine Hörer gezählt zu haben. — Der Ausdruck in 62 ist zu stark, wo nicht selbst ein frommes Gemüth verletzend. Denn unter Umständen sind z. B. Landleute, auch Landpfarrer, die vom Ertrage ihrer Felder leben, schlechterdings gezwungen, am Sonntage zu arbeiten, je nachdem ihnen der liebe Gott das Wetter macht. Ueber die wahrhaft christliche Heiligung der Feiertage spricht der Erlöser an bekannten Stellen der Evangelien verständlich genug. — Unter 59 ist die heilbringende Gustaf-Adolfs-Stiftung zu nennen wahrscheinlich vergessen worden, wie im entgegengesetzten Sinne unter 66 das äußerst entsittlichende Glücksspiel, welches eben so wie das Saufen, die Grundlage religiöser Sinnesweise untergräbt. — Ueber 68 kann der Geistliche, falls er nicht Augenzeuge ist, nach Hörensagen schwerlich vollgiltigen Bericht erstatten. Die Ortspolizeibehörde wird auf 68 und 69, auch wohl auf 72 und 73 befriedigender zu antworten wissen. — Die Antworten auf 78c und 80 werden manchen Geistlichen in peinliche Verlegenheit setzen. Wie sehr hangen sie überdies von subjektiver Auffassung, von persönlichen Beziehungen ab! — Vom schwersten Gewichte ist die Frage 100. Staatsmänner klagen über den sichtbar geringen Erfolg des Schulunterrichtes. Wie aber kann er bedeutender sein, wie wahrhaft segensreiche Früchte dem Staate bringen, wenn er viel zu früh abgebrochen, wenn für die Fortbildung der Jugend bis etwa zum zwanzigsten Lebensjahre nicht eifrigere Sorge getragen wird, als bisher? — Eben so mögen die Geistlichen, veranlaßt dazu durch 112, ernstlichst an die verhältnißmäßig geringe Aufmerksamkeit erinnern, welche der Erziehung der Jugend geschenkt wird. Sie ist unzweifelhaft die den Augen meist verborgene Quelle so vielfaches Unheiles in der Kirche, den Familien, der Gemeinde, dem Staate. Es trifft dieser herbe Tadel aber nicht vorzugsweise die Niederen, welche Besseres zu thun gewöhnlich gar nicht verstehen, sondern weit schärfer die Höhergestellten, welche jenen mit mustergiltigem Beispiele voranleuchten, und um dies zu vermögen, das erforderliche Maß wissenschaftlicher, sittlicher und politischer Bildung sich angeeignet haben sollen.

Wir schließen unseren Bericht mit dem herzlichen Wunsche, Gott möge die Kirchenvisitatoren mit seinem Lichte erleuchten und deren Wirksamkeit zum Segen der Gemeinden gereichen lassen!

In Schadewalde brannte am 14. d. M. das Haus des Bäcker Beyer nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Lotterie.

Berlin, 19. Mai. Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 113ter königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 74,311; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 29,261; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 19,853 und 67,625; 4 Gew. zu 2000 Thlr. auf Nr. 12,378. 22,901. 32,277 und 32,713; 11 Gew. zu 1000 Thlr. auf Nr. 10,025. 11,794. 27,409. 34,696. 68,015 69,162. 74,289. 85,149. 85,819. 89,742 und 89,978; 19 Gew. zu 500 Thlr. auf Nr. 1124. 1342. 6477. 16,177. 20,470. 23,473. 24,657. 28,404. 34,947. 45,542. 49,128. 57,159. 60,513. 62,714. 70,041. 76,821. 84,422. 85,690 und 87,771; 31 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 7581. 10,926. 18,281. 18,586. 20,884. 26,490, 28,409. 30,875. 31,801. 41,983. 56,321. 57,293. 60,633. 63,425. 63,527. 64,076. 64,143. 64,550. 65,077. 67,253. 67,861. 69,446. 70,278. 71,388. 72,214. 73,876. 76,581. 79,419. 79,759. 82,481 und 82,669.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Beilage zu No. 60. der Görlitzer Nachrichten.

Donnerstag, den 22. Mai 1856.

Die neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft,

bestehend seit dem Jahre 1823,

übernimmt auch dieses Jahr die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag für feste Prämien, ohne irgend eine Nachschußzahlung. Vorkommende Hagelschäden werden prompt regulirt und vollständig vergütet.

Zur Aufnahme von Versicherungen, resp. Anfertigung von Versicherungs-Anträgen, bin ich jederzeit gern bereit, und werden die zur Versicherung erforderlichen Formulare umsonst von mir dazu gegeben.

Görlitz, im Mai 1856.

Die General-Agentur.
H. Breslauer.

[726]

---

[722] Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts, **Demiani-Platz No. 20**, eine

Roth- und Gelbgießerei

errichtet habe, und empfehle mich dem geehrten Publikum, insonderheit den Herrn Bauherrn, Besitzern von Fabriken, Brennereien, Mühlen und ähnlichen Anstalten, mit den in mein Fach einschlagenden Apparat- und Bauarbeiten, auch werde ich gern jede Reparatur mit allem Fleiß ausführen, überhaupt durch stets reelle Arbeit und möglichst billige Preise das Vertrauen, was man mir schenkt, rechtfertigen.

In nächster Zeit hoffe ich ein vollständiges Lager fertiger Waaren offeriren zu können.

Görlitz, den 21. Mai 1856.

H. Th. Klose, Gelbgießermeister.
Demianiplatz No. 20.

W. Beschel aus Klein-Schmalkalden
in Thüringen

erlaubt sich diesen Markt auch wieder ein geehrtes Publikum auf sein Lager aufmerksam zu machen; denn es ist fast nicht zu glauben, bis man sich von der Billigkeit und Reellität der Waare überzeugt hat. Ich verkaufe echt blauöhrige engl. Nähnadeln in allen Nummern, die gut gebohrt sind und hauptsächlich den Faden nicht zerschneiden: 1000 Stück 27 Sgr., 100 Stück in 4 Nummern 3 Sgr., 25 Stück 1 Sgr., engl. Stopfnadeln sortirt 25 Stück 1½ Sgr., Stricknadeln von Stahl, den Satz 6 Pf., Stecknadeln 1 Loth 6 Pf., Haarnadeln 2 Loth 6 Pf., Haken und Oesen, schwarze und weiße, so wie eine große Auswahl Hemdenknöpfe eigener Fabrik sehr billig, echt engl. Hanfzwirn in schwarz und weiß 4 Loth von 3 Sgr. an, Gummi-Strumpf- und Armbänder, so wie weißleinenes Band in allen Sorten, Schnürsenkel, Wollen-, Leinen-, Seiden- und Zwirn-Schuhsenkel, ⅞ lang à Dtzd. 2 Sgr, außerdem noch mehrere Artikel. Alles dieses Mal zu auffallend billigen Preisen.

Der Verkauf befindet sich geradeüber dem Seifensieder Naumann an einer Budenecke der Galanteriereihe, durch Firma deutlich bezeichnet. [727]



Hühneraugen-Pflaster

sind wieder in bekannter Güte angekommen und empfiehlt **Ed. Temler.**

---

[724] Eine frische Sendung Triester Apfelsinen, Mandeln in Schalen, Trauben-Rosinen, Parmesan-Käse und Mailänder Reis empfiehlt billigst

die Delikatessen- und Wein-Handlung von
A. Kollar, Fleischerstraße.

---

[723] Altes Messing, Kupfer, Zink, Zinn und Blei kauft

H. Th. Klose, Gelbgießermeister.
Demianiplatz No. 20.

E. Heinemann's
photograph. Atelier,

Obermarkt No. 25.

[595] täglich geöffnet.

G. Schirach, Firmamaler und Lackirer,
Langestraße 7, empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Franco-Brief-Marken sowie **Couverts** sind zur Bequemlichkeit des Publikums zu haben bei **Ed. Temler.**

---

[736] Hiermit ersuche ich jeden, der die in der 113. Klasse in meiner Lotterie-Einnahme gespielte Nummer auch in der jetzigen 114. Lotterie weiter spielen will, diese Nummer bei mir bis incl. den 15. Juni d. J. gefälligst abzunehmen.

Görlitz, den 20. Mai 1856.

H. Breslauer,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

---

[587] **Gewinn-Loose** zum Thierschaufest à 10 Sgr. sind zu haben bei **Ed. Temler.**

---

[737] Ganze, Halbe und Viertelloose zur 1. Klasse 114. Lotterie, deren Ziehung **am 9. Juli d. J.** beginnt, sind zu haben bei

H. Breslauer,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Görlitz, im Mai 1856. Demianiplatz No. 21.

---

[719] Sonntag, als den 18. d. Mts., wurde von der weißen Mauer bis Stadt Leipzig ein goldener Ring, inwendig die Buchstaben (E. M. d. 27. März 1855.) verloren.

Der ehrliche Finder erhält eine dem Werthe gleichkommende Belohnung in der Expedition der Lausitzer Zeitung.

---

[728] Ein Canarienvogel-Männchen ist am Dinstag früh entflogen. Der Wiederbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung bei **Eduard Temler.**

---

[720] **Der Bureau-Gehülfe G. A. F. Hoppe aus Görlitz ist seit dem 18. c. aus meinem Geschäfte entlassen.**

H. Prausnitz.

---

[739] Der Missionsprediger Krüger aus Berlin wird nächsten Sonntag, Vormittags 9 Uhr, in der Peterskirche und Nachmittags 5 Uhr in der Oberkirche predigen.

Concert im Saale des Hirsch,

Sonnabend, den 24. Mai 1856, Abends 8 Uhr,
gegeben von

Johanna Tonner,

Herzoglich Anhalt-Dessauische Hof-Opern-Sängerin,
unter gefäll. Mitwirkung des Herrn **Musikdirector Großmann** und dessen Kapelle.

Billets à 10 Sgr. sind in der **Buch- und Musik.-Handlung** des Hrn. **Ottom. Vierling,** Obermarkt No. 26, zu haben. — An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr. [738]

---

[714] **Zum Concert,**

Sonntag, den 25. d. Mts.,

auf dem Jauernicker Berge,

ladet ergebenst ein und empfiehlt gute Speisen und Getränke, incl. frischen Maitrank **Alois Linke.**

Bei **G. Heinze & Co.** in Görlitz ist zu haben das **nützlichste** Buch für die Jetztzeit:

Die Ausbeute der Natur,

oder praktische Anweisung, die Naturkräfte auf's Leben anzuwenden zum reichsten Segen, für Jedermann, ganz besonders in Zeiten der Noth. 26 Bogen, 8. geh. 1 Thlr.

Wie außerordentlich wichtig dieses Buch bei unsern so bedrängten Zeitverhältnissen für Jedermann sein muß, beweist schon der Umstand, daß der Inhalt hauptsächlich auf den Nachweis solcher Naturerzeugnisse erstreckt, die viel vorkommen, gar nichts kosten, und nur eingesammelt zu werden brauchen, um zum größten Nutzen der Menschen verwendet zu werden. Z. B. Brot aus sehr verschiedenen Stoffen, die wenig oder gar nichts kosten, nahrhaft und wohlschmeckend herzustellen, ebenso Nachweis von Ersatzmitteln für Kaffee, Zucker, Syrup, Wein, Bier, Branntwein, Essig, Oel u. s. w. Benutzung der Maikäfer, Kastanien u. s. w. zu den verschiedensten Zwecken. Nachweis von verschiedenen Nahrungsmitteln, aus dem Thier- und Pflanzenreiche, die gar nichts kosten und nur eingesammelt zu werden brauchen, ebenso Nachweis von solchen Naturproducten, die sehr häufig und oft in Unmassen vorkommen, bis jetzt noch gar nicht benutzt werden und doch zu neuen Erwerbszweigen, zu neuen Fabrikationszweigen im Großen und Kleinen mit größtem Nutzen verwendet werden können und über andere hundert Mittheilungen, gleich wichtig und nützlich für Reich und Arm.

Auf's allergünstigste beurtheilt und dringend empfohlen wurde das Buch bereits von der Vossischen Zeitung, dem Repertor. der pädagogischen Journal. in Augsburg, der Hamburger Gartenzeitung, der landw. Dorfzeitung v. Löbe, der allgem. deutschen Lehrerzeitung, dem Archiv für Natur, Kunst und Leben, dem prakt. Wochenbl. v. Pinckert, von den St. Galler Blättern, den Frauendorfer Blättern, in fast allen Provinzialblättern u. s. w.

Ganz besonders dürfte dieses nützlichste Buch daher in unserer jetzigen Zeit wichtig für Jung und Alt sein.

---

[740] Fräulein **Tonner**, dem musikalischen Publikum wegen ihrer vorzüglichen Leistungen in der letzten Opernsaison z. B. als Rosine im „Barbier von Sevilla", als Isabelle in „Robert der Teufel", als Elvira in „der Stummen von Portici" 2c. in gutem Andenken beabsichtiget im Laufe dieser Woche ein Concert zu veranstalten, auf welches mit Recht im Voraus aufmerksam gemacht werden kann, da dasselbe auch von Seiten der städtischen Kapelle mit ihren besten Kräften unterstützt werden soll. R.

So eben ist erschienen und bei **G. Heinze u. Comp.** in Görlitz vorräthig:

Die Freiheitskriege.

Zweiter Gesang:

Groß-Görschen.

Ein vaterländisches Gedicht
von
Fedor von Köppen.
Preis 20 Sgr.

Reisegelegenheiten.

Niederschles.-Märkische Eisenbahn. Von Görlitz nach Breslau: Früh $4\frac{3}{4}$ U. (in Breslau $9\frac{3}{4}$ U. Morg.), Nachm. $2\frac{1}{4}$ U. (in Breslau $7\frac{1}{4}$ U. Abends), und Nachts $1\frac{3}{4}$ U. [Schnellzug] (in Breslau früh $5\frac{1}{2}$ U.) Von Breslau: Ankunft in Görlitz: Morgens $11\frac{1}{2}$ U., Abends $10\frac{1}{4}$ U. und Nachts $1\frac{1}{2}$ U. [Schnellzug].

Von Görlitz nach Berlin: Früh $9\frac{3}{4}$ U. (Ankunft in Berlin $4\frac{1}{2}$ U. Nachm.), Abends $8\frac{1}{2}$ U. (übernachtet in Sorau, Ankunft in Berlin früh $9\frac{1}{2}$ U.), Abends $11\frac{1}{2}$ U. [Schnellzug] (Ankunft in Berlin früh $5\frac{1}{2}$ U.) Von Berlin: Ankunft in Görlitz: Morgens $3\frac{3}{4}$ U. [Schnellzug], Morgens $6\frac{1}{2}$ U. und Nachmittags 4 U.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Nach Dresden: Früh 6 Uhr (Ankunft in Dresden 9 U. 16 M.), Vormitt. $11\frac{1}{2}$ U. (Ankunft in Dresden 2 U. 20 M. Nachmitt.), Nachmitt. $2\frac{1}{4}$ U. (Ankunft in Dresden 5 U. 31 M. Nachm.), Nachmitt. $5\frac{3}{4}$ U. (Ankunft in Dresden 8 U. 51 M.), Nachts $1\frac{1}{2}$ U. (Ankunft in Dresden 4 U. früh). von Dresden Ankunft in Görlitz: Früh 9 U. 19 M., Mittags 1 U. 6 M., Nachm. 6 U. 34 M., Abends 9 U. 54 M., Nachts 1 U. 18 M.

Von Löbau nach Zittau: Früh 8 U. 45 M., Mittags 1 U., Abends 9 U. 25 M. Von Zittau nach Löbau: früh 5 U. 45 M. Vormittags 11 U., Nachmittags 4 U. 30 M.

Berliner Börse vom 19. Mai 1856.

[Fonds.] Preuß. freiw. Anleihe $101\frac{1}{4}$ Brf. $100\frac{3}{4}$ Gld. Staatsschuldscheine $87\frac{3}{4}$ Brf. $86\frac{3}{4}$ Gld. Schles. Pfandbriefe — Brf. 89 Gld. Schles. Pfandbr. Lit. B. — Brf. — G. Schles. Rentenbriefe — Brf. $94\frac{1}{8}$ Gld.

[Eisenbahn-Actien.] Berlin-Hamburger 109 Brf. 108 Gld. Berlin-Potsdam-Magdeburger — Brf. 123 Gld. Berlin-Stettiner — Brf. — Geld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 164 Brf. — Gld. Cöln-Mindener — Brf. — Geld. Magdeburg-Wittenberger $49\frac{1}{2}$ Brf. $48\frac{1}{2}$ G. Niederschlesisch-Märk. 94 Brf. 93 Gld. Niederschlesische Zweigbahn $89\frac{1}{2}$ Brf. $88\frac{1}{2}$ Gld. Oberschles. Lit. A. — Brf. — Gld. Oberschles. Lit. B. $176\frac{1}{2}$ Brf. $175\frac{1}{2}$ Gld.

Nachweisung der Getreidepreise nachstehend genannter Ortschaften.

Stadt.	Monat.	Weizen.						Roggen.						Gerste.						Hafer.					
		höchster			niedrigster			höchster			niedrigster			höchster			niedrigster			höchster			niedrigster		
		Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	den 19. Mai	4	5	—	3	20	—	3	11	3	3	3	9	2	17	6	2	10	—	1	16	—	1	12	6
Glogau	den 16. =	4	15	–	3	—	—	3	12	6	3	7	6	2	20	—	2	15	—	1	17	6	1	10	—
Sagan	den 17. =	4	7	6	3	22	6	3	15	—	3	12	6	2	22	6	2	15	—	1	18	9	1	12	6
Grünberg	den 19. =	4	5	—	3	28	—	3	21	—	3	15	—	2	16	—	2	14	—	1	22	—	1	17	—
Görlitz	den 15. =	4	12	6	3	15	—	3	11	3	3	3	9	2	18	9	2	13	9	1	13	9	1	10	—

☞ **Des Jahrmarktes wegen wird die nächste Nummer der „Görlitzer Nachrichten" Sonntag, den 25. d. M., früh ausgegeben, und werden Inserate zu dieser Nummer bis Sonnabend Nachmittag 2 Uhr angenommen.**

Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.